

# Wöchentliches Anzeiger für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgeheftete Monatszeile 15 Blg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Feilerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Vertheilt wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stiereschährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1.45 RM. von uns unter 100 Haus gebracht 1.60 RM und durch den Briefträger 1.55 RM.

Stiereschährliche und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Feilerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kantier-Bevollmächtigten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 73.

Sonnabend, den 22. Juni 1918

57. Jahrgang.

## Die letzte Kriegswoche.

Der fünfte Kriegssommer.

Wir sind beim fünften Kriegssommer angelangt, und die Worte „fünft Kriegssommer“ klingen noch nachdrücklicher, als „vier Jahre Krieg“, wenn sie auch im Grunde genommen dieselbe Bedeutung haben. Denn fünf Kriegssommer beweisen, daß fünfmal in den fünf Jahren des Weltkrieges gefochten worden sind, daß außer viel teurerem Blut auch reichlich Schweiß und lautes Mähen darangegeben sind, den Sieg zu erringen, daß man die Sorgen und Plage des Krieges ertragen werden mußte. Der fünfte Kriegssommer ist nicht mehr so sehr weit ab von dem historischen „lebensgefährlichen Krieg“, und die eine oder die andere Kriegsschlacht sind noch im Sommer 1918, im 20. Jahrhundert, für uns nicht gefochten worden. Auch später noch, aber sich zum fünften der Kriegszeit ausgesprochen wird, ist da, und es sprechen weiter wie bisher die Taten, um dem Vaterland seinen Inhalt zu geben. Die Taten im Felde sollen ihre Veleiter in dem Gleichgewicht der Kräfte zu Hause haben. Den Stolz auf die große Kriegszeit wollen wir als Zufuß mit zu unseren Absichten nehmen, und die Freude, so lange ausgehalten zu haben, wird uns zum Warten des künftigen Erfolges dienen. Leben wir etwas knapper, als wir es im Frieden gewohnt waren, so schaffen wir damit doch viel größerer, als wir früher jemals erreicht haben. Die neue Ernte wird uns den Tisch decken, und dem letzten Kriegssommer wird sich der erste des Friedens anschließen. Jeder soll daran denken, daß er nicht vor sich selbst erziehen muß, wenn es nach dem Schwiegen der Waffen heißt: „Wir haben solange ausgehalten“.

Am den ersten Kriegsjahren hat wohl der Gegner daran gedacht, uns auszuheben zu können. Heute denkt man nicht mehr an diese Möglichkeit. Denn es geht nun selbst beständig fest genug. Zum Mangel an Lebensmitteln gefühlt sich der unstillbare Hunger nach Siegen, die trotz aller schweren Opfer ausbleiben. Wismar hatte vor dreißig Jahren im Reichstage von dem „Weibertum“ für Frankreich gesprochen, wenn es noch einmal schicksalhaft und fortschrittlicher einen Quartierkrieg vom Sonnenbräde. Die Erfüllung dieser Prophezeiung, die jenseits der Bogenlinie zu verlaufen wird, ist wohl heute mit unheimlicher Deutlichkeit. Die Sorge um Paris ist rüchensgr geworden. Jeder Franzose weiß, daß Englands Forderungen Frankreich beinahe erschöpft haben, und daß die Kraft kaum noch ausreicht, um dem deutschen Vordringen zu wehren. Wohin der deutsche Stolz zielt, weiß niemand, daß er den Widerstand zu brechen wird, nicht jeder. Und selbst die Hoffnung auf amerikanische Hilfe, vorausgesetzt, daß sie wirklich im beschriebenen Maße erfolgt, was nicht anzunehmen ist, kann auch im äußersten Falle nicht trösten. Das französische Land gehört dann nicht mehr den Franzosen, es gehört den Engländern und Amerikanern, für die sich der verbündete gallische Staat aufgeopfert hat.

Das ist die Zukunft, mag nun Paris angegriffen werden und fallen oder sich selbst überlassen bleiben. Schlägt nicht dort die Entscheidungshunde für Frankreich, so kommt sie anderswo. Ebenfalls ist die deutsche Offensive nicht so weit vorgerückt, um auf halbem Wege stehen zu bleiben. Möchte man vom Kriege seiner Sage, daß sein langer Plan voraus angelegt werden könne, denn jede Woche brachte neue Kriegslagen, für die jeder Schritt Gefahr bedeutete. Aber wie sollte damals die Gefahren des Feldzuges zu überwinden mußte, so heute sein Zähler Hindenburg und sein Gehilfe Ludendorff. Der Feind tappt in die Gefahr hinein und wird darin untkommen. Daß die große Offensive der Mittelmeeres nicht unterbrochen ist, zeigen die österreichischen Siege in Italien, die sich von Tag zu Tag mehr ausweiten. Der politische Tonhagel in Rom wüthet vorher, daß diesmal die Aufnahme vergeblich sein würden. Er erkennt heute, daß nicht die Erwartungen der habsburgischen Heerführer, sondern die eigenen getäuscht worden sind. Und die täglich anschwellenden Gefangenenziffern lassen einen untrüglichen Schluß auf die moralische Verfassung der Regimenter des Königs Viktor Emanuel zu. Der amerikanische Präsident Wilson und die britischen Vorkämpfer haben wieder lange Abschlachten abgefeuert, um den Franzosen die Notwendigkeit ihres Anschlusses zu bezeugen. Aber auch im Heere ist die Kriegsmüdigkeit nicht zu unterdrücken, und das Theater-Ministerium Clemenceau muß mit Veränderungen, die nur die Vorboten eines Zusammenbruchs sind, rechnen. Inzwischen strömt die aus dem Marnegebiet geflüchtete Bevölkerung durch ganz Frankreich und verbreitet dort immer härter ihren Schrei nach Frieden. Die französische Staatspolizei hält scharfe Wache, aber sie kann nicht überall sein.

Der in Wien in empfindlicher Weise angestrebte Strommangel hat zu einer knappen Rationierung und ständigen Erregung Anlaß gegeben. Alles das hätte vielleicht bei einer rechtzeitigen Straßfrenk verbunden werden können. Aber nicht um Kritiker handelt es sich jetzt, son-

dern um Verurtheilte gut zu machen und nachzuboten, was möglich ist. Und das wird in der einen oder anderen Weise geschehen. Jedenfalls muß eine ruhige und feste Ernährungsverwaltung Platz greifen und das System des Verschwendens ausgetrotzt werden. Ebenso wie im Winter die Strohknappheit überunden wurde, wird jetzt diese Notknappheit weitgemacht werden.

Der bulgarische Ministerpräsident Radostawow, der dem Zaren Ferdinand sein Rücktrittsgesuch überreicht hat, ist der einzige Staatsmann, der seit Beginn des Weltkrieges sein leitendes Amt bekleidet hat. Wenn er seine Demission einreicht, um für innerpolitische Fragen Bulgariens Klarheit zu schaffen, so ist damit nicht gesagt, daß er aus dem politischen Leben scheidet. Er ist heute erst 64 Jahre alt, hat also noch menschlichem Ermessen noch reichlich Gelegenheit zur Vertiefung seiner Arbeitskraft vor sich. Die sich in den schwierigsten Zeiten bewährt hat. So gehörte er als Mann von 32 Jahren bereits zu den drei Regenten, die nach dem Rücktritt des Fürsten Alexander von Serbien im Jahre 1886 Bulgarien der russischer Herrschaft entzogen. Bulgariens Verhältnis zu seinen Verbündeten, durch das es groß geworden ist, kann durch Personenerfragen nicht beeinträchtigt werden.

Der Deutsche Reichstag hat nach kurzer Pause seine Sitzungen wieder aufgenommen, um in erster Reihe die Steuerentwürfe zum Abschluß zu bringen. Das Ergebnis ist gesichert, wenn es auch nicht für die Dauer feststeht. Denn die Geldverhältnisse der Einzelstaaten und der Gemeinden werden schließlich doch noch in irgend einer praktischen Form eine Auseinandersetzung mit den Reichsfinanzen erfahren müssen. Wm.

## Der Weltkrieg

### Schwere Amerikanische Verluste.

Großes Hauptquartier, 20. Juni. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Fast an der ganzen Front nahm die Tätigkeit des Feindes ab und das Artilleriefeuer lebte auf. Starke Infanterieabteilungen stießen in zahlreichen Abschnitten gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz: Erneute Versuche des Feindes, nordwestlich von Chateau-Thierry über den eigenen Abschnitt vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer. An der übrigen Front blieb die Gefechtsintensität in niedrigen Grenzen.

Seeresgruppe Gallwitz: Südwestlich von Oenès wurden nördliche Vorstöße des Feindes abgewiesen. Zwischen Maas und Mosel brangen eigene Sturmtruppen tief in die amerikanischen Stellungen bei Seidrepp ein und fügten dem Feinde schwere Verluste zu.

Hauptmann Verhölz erlangte seine 36. Luftflieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### 3 Monate Offensive.

21. März bis 21. Juni.

Die Folge der ersten schweren Niederlage der Engländer widerstands der Sonne führte bekanntlich zur Umstellung der englischen Truppen unter französischem Oberbefehl. Zum Entengenerationsstimmus wurde der französische General Foch ernannt. Seine Ernennung feierte die „Daily News“ vom 18. April, indem sie die englische Sage mit Waterloo und Wüder verglich. Die „World“ schrieb Ende März: Fochs Ernennung zum Oberbefehlshaber ist wohl wert wie eine gewonnene Schlacht.

Inzwischen hat Foch nicht nur die zweite Niederlage der Engländer nicht verhindern können, wurde vielmehr selbst in diese hineingezogen, verlor die Schlacht zwischen Aisne und Marne, jedoch die Schlacht zwischen Montdidier und Reims und hat seine stolze Mandrierarmee verurteilt, ohne einen entscheidenden Gegenstoß führen zu können.

Während dreier Monate deutscher Offensive hat die Entente über 100 Städte verloren, davon allein in dem Sommegebiet 52, in Flandern 37, an der Aisne 15 Städte. Geblüht sind nur Städte von über 1000 Einwohnern. Die deutsche Beute an Geschützen beträgt 2800, an Maschinengewehren 8000.

Wie schwer die blutigen Verluste der Entente sich anfallen haben, geht daraus hervor, daß in immer steigendem Maße amerikanische Regimenter eingesetzt worden. Bei ihren unglücklichen Gegenangriffen haben die zum Teil unentgeltlich ausgedienten Amerikaner außerordentlich schwere Verluste bringen müssen. Die erwarteten amerikanischen Transporte werden in erster Linie dazu dienen müssen, die amerikanischen Verluste zu ersetzen. Ein weiterer Beweis der Größe der Niederlage und der Höhe der blutigen Verluste der Entente ist der Einfluß von Italien an der Westfront, obwohl sich an der italienischen

Front selbst neue Stämme entwickelt haben. Die gesamten östlichen Verluste an Leben, Verwundungen und Vermissten betragen nach zuverlässiger, vorläufiger Schätzung auf Seiten der Entente rund 1 Million, einschließlich der 212 000 Gefangenen.

Der „entschlüsselte Plan“ der deutschen Heeresleitung.

Das italienische Blatt „Stampa“ führt aus: Ludendorffs Programm ist klar. Um die englisch-französische Front an ihren wichtigsten Punkten zu zerschneiden und Nordfrankreich von Südfrankreich zu trennen, will er im Laufe des Sommers die Stadt Paris bemächtigen, wodurch das Eingreifen des — angeparten — amerikanischen Heeresbeherrschers von vornherein entwertet würde. Die Parole für den Verband muß also sein: Paris zu retten, ohne die eigenen Kräfte allzusehr aufzureiben. Das kann aber die einfache Deutsche nicht erreichen. Gegenstoß und strategischer Rückzug müssen zur Hilfe genommen werden.

Die Schlacht um Paris.

Der schweizerische Militärkritiker Siegemann schreibt im „Revue“: Die Fortsetzung der deutschen Offensive hat eine erlaunliche Ausdehnung der dritten Operation, aber noch nicht die Entfesselung der vierten großen Operation gestattet. Foch hat ohne Zweifel die Linie Beaubais—Senlis—Meaux bereits als rüchwürdigen Verteidigungsabschnitt herrichten lassen. Jeder Schritt rückwärts bringt ihn den Saume des verhängnisvollen Lagers von Paris näher, das er jetzt schon bei Compiegne und Villers Cotterets verteidigt, obwohl die Deutschen Paris noch direkt angreifen, und als geographisch strategisches Ziel zu erreichen suchen. Sobald Paris so hart an der Verberie liegt, daß die Nord- und Ostverbindungen der englisch-französischen Front im Umkreis von Paris von der Schlacht erfaßt werden, hat Hindenburgs Angriffslösung eines jener wichtigsten Operationsziele erreicht. Fochs Gegenmaßnahmen hemmen diese Entwicklung, ohne ihr entgegen zu können. Dazu bedürfte es anderer Mittel und völlige Zurückgewinnung der Initiative.

Die Deutschen verstehen es besser.

Im „Daily Telegraph“ schreibt der militärische Mitarbeiter: Es ist bei seinen früheren Angriffen dem Feinde immer Zeit gelassen, sich zu erholen und erneut zur Wehr zu setzen, genau so, wie es die Deutschen vor Verdun machten. Seitdem haben sie aber ihre Generale und Stabschefs, die sich in früheren Schlachten nicht bewährt haben, weggewechselt, und das Ergebnis zeigt sich in ihren neuen Operationen. Wir müssen ihnen hierin nicht nachsehen, sonst können wir sie in der offenen Feldschlacht nicht besiegen, wie sehr auch die Hartnäckigkeit unserer Infanterie im Stellungskriege insafande sein mag, ihre eingegrabenen Stellungen zu halten.

Bonar Law vertraut auf Amerika.

Bei den neuen Beratungen im englischen Unterhause erklärte der Minister Bonar Law: „Der Quanz der Not hat das Unmögliche möglich gemacht. Die amerikanischen Truppen kommen nicht erst, sondern sind gekommen. Ich kann Ihnen seine Zahlen geben, aber ich werde Ihnen einen Auszug aus dem Protokoll des Obersten Kriegsrates geben: „Dank dem raschen Eingreifen des Präsidenten der Vereinigten Staaten werden die Anordnungen für die Verstärkung der amerikanischen Truppen es dem Feinde unmöglich machen, den Sieg durch Erschöpfung der Kräfte der Alliierten zu erringen, bevor seine eigenen erschöpft sind.“ (Wesfal.)

Bonar Law schließt: „Wenn die Deutschen innerhalb der nächsten drei Monate keines der drei strategischen Ziele (Paris, die Kanalküsten und die Vernichtung der Heere der Entente) erreicht haben, werden sie trotz ihrer Siege den Feldzug verloren haben. Die Zukunft unseres Landes und der Welt hängt von den nächsten paar Wochen ab.“

Nach Bonar Law sprach Asquith, der frühere Ministerpräsident. Er sprach in ungewöhnlich erstem Tone über die allgemeine Kriegslage. Das Verweilen in seiner eindrucksvollen Rede war durch das Nachdenken, mit dem er eine aktivere Politik gegenüber Ausland veranfaßt. Man müsse freundschaftliche Beziehungen zu Ausland anknüpfen und zu diesem Zweck alle Mittel der Diplomatie anzuwenden.

Trohende Umklammerung der italienischen Gebirgsfront.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

Unermüdlich reannen an der Tiroler Hochgebirgsfront, zwischen Gardasee und Brenta an den verschiedenen Punkten obwohl Italiener als auch Engländer und Franzosen gegen unsere Fronten an und holen sich blutige Rache. Zeits schon im Artilleriefeuer, teils im Kampf Mann gegen Mann, schießerten ihre Bemühungen, sich vor-



regeln. Im großen und ganzen ist bei uns der staatlichen Eingriff viel früher und durchgreifender als in Deutschland. Einmal erfolgt eine Beförderung erst von der untersten Stufe zu erwarten, die Sonntag oder Montag beginnt und aus der Nacht vermittels erst in 14 bis 20 Tagen wird geliefert werden können.

**Badepflicht.** 20. Juni. Bei Befreiung des vorläufigen Gesundheitsamtes hielt Graf Eiza eine Rede, in der er ermahnte die Mitglieder der Karolinhospital gegen die Epidemiepolitik abzuweisen, welche er als gefährlich bezeichnete, da durch diese Maßnahme die heillosen Güter des Kaiserlandes aus Spiel gesetzt wurden. Unter großem Beifall der Karolinhospital und lebhaftem Beifall der Garnisonpartei erklärte der Redner: Wer ein gewisses Mitglied der Garnisonpartei das Land verlassen, um das Volk mit Epidemien, wie z. B. uns diese deutsche Ansteckung, zu übergeben, so haben wir die Pflicht, die Verantwortlichkeit aufzuklären und die Regierung aufzufordern, diese Maßnahme nicht länger zu dulden. Der Kampf einer uns Leben kampfenden Nation darf nicht gegenständig werden durch solche unfernen Feinden gebotenen Dienste.

**Militärische Verwendung deutscher, aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrter Soldaten.** An das Königl. Kriegsministerium hatte der Reichslandtagsabgeordnete Felix Marquart eine Anfrage gerichtet: In vielen Fällen haben Soldaten bei der Gefangennahme dem feindlichen Geste ihr Ehrenwort geben müssen, nicht mehr gegen sie zu kämpfen; ihr Leben würde gefährdet werden, wenn sie wiederum in die Gewalt des feindlichen Staates gelangten. Das Ministerium hat folgende Antwort gegeben: Diejenigen wehrfähigen Personen, die sich durch Pflicht der feindlichen Gewalt entzogen haben, dürfen nur auf ihren Wunsch an der Front verwendet werden; im übrigen sind sie, solange der Kriegszustand zwischen Deutschland und dem betriebl. Staate besteht, in Heere nur im Heimsitz- und Campenpflicht, in den Generalgouvernements- und der Militärverwaltung Russlands zu verwenden. Durch diese Verfügung dürfte ein Hochwohlgebornen Wänschen vollkommen Rechnung getragen sein.

### Friedenslandgebungen in Mailand.

**Mailand, 20. Juni.** Von der italienischen Grenze wird gemeldet, daß in Mailand große Landgebungen für den Frieden stattgefunden haben und es dort zu heftigen Zusammenstößen zwischen Friedensdemonstranten und Militär gekommen sei. Einzelheiten sind noch nicht zu erfahren, da italienische Journale alle Nachrichten unterdrückt.

### Die Friedenshand wird ausgedehnt.

**Wien, 20. Juni.** In Wien sieht man die Ausweitung des Barons Durian nicht als ein Friedensangebot an, wohl denkt man sie aber dahin, daß Durian den Gegnern zeigen wollte, die Friedenshand sei ausgedehnt. Wenn unsere Feinde das erkennen und einsehen, daß ihre eigenen Strategien unzureichend sind, haben sie nur die ausgedehnte Hand hinzunehmen. In einer Stunde könnte der Frieden abgeschlossen werden. Doch verhält man sich in Wien maßgebenden Kreisen nicht, daß Frankreich zur Einsicht nicht so schnell kommen wird und erkennt hier mehr mit der Nachsichtigkeit und Friedensneigung Englands. Jedenfalls, so vermutet man, sei die Zeit noch weit, die eine Verständigung bringen werde.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, 21. Juni 1918.

**Kirchen-Verkauf.** Wie uns seitens des Magistrats mitgeteilt wird, ist bei dem Verkauf des Kirchenanwesens an den städtischen Plantagen des Kirchhofes des Dorffloßes, des Dorfplatzes und des Schornsteinweges die Verpflichtung auferlegt worden, daß die Kirchen nur an die Einwohner von Leipzig zu dem festgesetzten Höchstpreis zum Verkauf bringen. Falls die Käufer hiergegen verstoßen, ist der Magistrat berechtigt, die Mietskassen der Kirchen an eine städtische Verkaufsstelle zu liefern. Durch diese Vertragsbestimmung hat der Magistrat den heftigen Einwohnern Gelegenheit verschaffen wollen, sich an Ort und Stelle mit Kirchen zu versehen zu können.

**Reinigungspreis beträgt für ein Hund 67 Pf.** Damit Verträge gegen die Preise, wie auch gegen die Mängelhaftigkeit, einige Klagen dem Bürgermeister mitzuteilen. Nächst in dem Geschäft der Handelsfrau Anna Siefert zu verhandelnden Preise verkauft.

**Kriegsgefangene Dänischen als Kriegsangehörige.** Die im Bereiche des IV. Armee-Korps untergeordneten Kriegsgefangenen Dänischen haben bei der 8. Kriegsanstalt in Eger mit 325 600 gesichert. Da die Dänischen wichtig in Stellen beschäftigt werden wo sie weniger gefährlich sind, so kommt dies auch dem Vaterlandlich-deutsche Stimmung der russischen Kriegsgefangenen deutscher Abstammung. Das Ergebnis der von den deutsch-russischen Mitbewerbern gerichteten Anträge sieht sich nicht zufrieden, weil diese meist durch Genehmigung ihrer Arbeitgeber bei verschiedenen Banken gezeichnet haben.

### Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 26. 5. 1916 über Briefbeförderung unter Umgehung des ordentlichen Postweges erhält unter Ziffer 2 nachfolgenden 4. Absatz: Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der es unternimmt Gegenstände der in Nr. 2, Absatz 1 bezeichneten Art unter Umgehung der Grenzbeobachtungsstelle oder unter Fälschung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzschutzes von oder nach dem Auslande über die Reichsgrenze zu bringen. Die Bekanntmachung tritt am 22. Juni 1918 in Kraft. Magdeburg, den 15. Juni 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General  
Sonntag,  
Generalleutnant.

Die Zahlungspflichtigen machen wir darauf aufmerksam, daß die pro April-Juni zu fälligen Steuern sofort nach Empfang der Steueranschriften zu entrichten sind.  
Leipzig, den 20. Juni 1918.

Der Magistrat. Zimmermann.

— Wie uns mitgeteilt wird, sind bei der Firma Karl Hoffmann, hier Weipfahl, Spinau und Spargel in Dörsen waffenfrei veräußert.

— Sonntag den 23. Juni wird uns ein besonderer Kunstausflug geboten. Eine aus hervorragenden Leipziger Künstlern bestehende Vereinigung wird uns mit herrlichen Solo-Vorträgen, Duetten, Quartetten, Klavierliedern, lustigen Rezitationen und Violin-Solis eines erfindenden Geigenkünstlers aufwarten. Es ist sehr rasch sich zu diesen Konzerten zu setzen wie möglich eine Eintrittskarte zu sichern. Alles Nähere siehe Inserate!

— **Voranschläge Witterung.** 22. Juni 1918.

— **Wachsende Bevölkerung.** together etwas wämer, nirgends erhebliche Niederschläge.

— Die Auszahlung der diesmonatlichen Kriegsunterstützung der A. Reichslandtagsabgeordnete A. G. Grubenverwaltung von Bopertal am Dienstag, den 25. Juni 1918 in der Leutestube der Grube von Bopertal und zwar für Grube Winterfeld früh 9<sup>1/2</sup> Uhr für Grube Teubitz und Siegfried früh 9<sup>1/2</sup> Uhr, für Grube von Bopertal früh 10<sup>1/2</sup> Uhr. Beträge, welche an diesem Tage nicht abgeholt werden, können erst bei der Auf-Anzahlung zur Verrechnung kommen.

— **Lehrer-Vereniger.** Wie von Thüringer Wache gemeldet wird, sind die Wäiten der Heibelbergscher durch den letzten Frost erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Dagegen scheint der Ertrag an Heibelbeeren erfreulicherweise ein recht zufriedenstellender zu werden.

**Feiz, 19. Juni.** Gehren befinden an der Oberallgäule die Despremanns Erich Gehrig aus Teuchern, Erich Gehrig aus Groß-Grünna, Hans Gendemann aus Döberitz, Max Richter aus Feiz, Hans Seidenficker aus Müschwitz und Hans Kohler aus Feiz die Vorreise-Führung. Sämtliche Genannten treten ins Feuer ein.

**Merseburg, 19. Juni.** An geheimer Stadtverordnetenversammlung wurde am Dienstag das fällige seitens der Stadt vom Kommerzienrat Berger in Merseburg-Leipzig für über 1 Million Mark erworben. Mittendurch werden an den Gutssinspektor Wendenburg in Drosowitz auf die Dauer von 12 Jahren verpachtet. Der Pachtpreis beträgt 42 000 Mark jährlich.

**Weißensfeld, 17. Juni.** Die Nationalliberale Partei des Wahlkreises Naumburg-Weißensfeld-Feiz hielt am 15. Juni in Weißensfeld eine Versammlung ab, die von Vertrauensmännern sämtlicher Organisationen im Wahlkreise angehörenden Vereinigungen besucht war. Den Verhandlungen wohnten auch die Landtagsabgeordneten Geheimer Justizrat Dr. Ludwig Ernst und Gymnasialoberlehrer Dr. Wäntzenburg, sowie Parteisekretär Dr. Hugo Berlin bei. Die Erörterungen und der Beschluß über das Wahlrecht erklärten sich in der fast überwiegenden Mehrheit für das gleiche Wahlrecht nach der Regierungsvorlage.

**Neudorf, 18. Juni.** Einem gemeinen Gaunerhändl ist die Frau G. von hier zum Opfer gefallen. Sie erhielt ein Telegramm, indem ihr im leibenden Mann sie hat, nach Merseburg zu kommen; er sollte auf einem Truppentransport durch M. und möchte sie sprechen. Hochfreut fuhr Frau G. sofort mit ihrem Kinde nach Merseburg, wo sie aber ihren Mann nicht antraf. Als sie nach Hause zurückkehrte mußte sie die Entdeckung machen, daß Diebe ihre Wohnung heimlich betreten hatten und sie nach Merseburg gelockt hatten, um ungehört arbeiten zu können. Sämtliche Schlafzimmere, zwei Kammern und noch vieles andere war dem Dieben in Dresden halbes, die offenbar sehr vorsichtig zu Werke gegangen waren, denn eine Familie, die im gleichen Hause wohnte, hatte von dem Einbruch nichts bemerkt.

**Dresden, 19. Juni.** Drei Hinrichtungen wurden Mittwoch früh in Dresden vollzogen: die Weiber Moll, Stefan Kaps und Robert Büffel wurden hingerichtet, deren Gnadenbeschuld der König abgelehnt hatte. Man hatte seine Frau, die anderen beiden gemeinsam mit einem Bruder des Kaps den Schlosser Steinhausen ermordet. Der Bruder kam, da er noch nicht 18 Jahre alt ist, mit 15 Jahren Gefängnis davon.

**Wernigerode a. S., 19. Juni.** Wegen einer großen Anzahl Einbrüche, die sie in Gießhüser, Fremdenheime und Posthäuser des Harzes unter Einwirkung reicher Beute verübt hatten, sowie wegen Wäntzenburgs verurteilte die Halberstädter Strafkammer den Schmid Ernst Krebs und die Arbeiter Hermann Haindorf und Wigand Giers, alle drei aus Wernigerode gebürtig, zu 2, 2<sup>1/2</sup>, und 1 Jahr Gefängnis. Ihre verurteilten Verurteilten hatten sie im Auftrage oder doch mit Wissen eines Verurteilten Aufstiegers verübt, der selbst in Soldatenuniform den ganzen Harz durchzogen hatte und für die gestohlenen Lebensmitteln und das gewilderte Fleisch hohe Preise bezahlte. Sogar ein gewandter Kapitalhändler hatte in ihm einen willigen Abnehmer gefunden gehabt.

**Leipzig, 17. Juni.** Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind die Lieferungen von Eiern aus Polen und der Ukraine nunmehr in vollem Gange. Da die Eierlieferungen aus den neutralen Ländern, aus denen im Vorjahre Eier bezogen werden konnten, dieses Jahr ausbleiben sind, bietet jetzt erfreulicherweise die Eierzufuhr aus dem Osten Ersatz. Allerdings treten die großen östlichen Städte, wie Warschau und Wien, auf dem Eiermarkt erheblich mit in Wettbewerb, so daß für die Eier Preise angewandt werden müssen, die den in diesen Ländern gebräuchlichen, verhältnismäßig

hohen Lebensmittelpreisen entsprechen. — In Leipzig werden die Eier zu 39 Pf. das Stück an die Verbraucher abgegeben.

**Halle, 20. Juni.** In einer der letzten Nächte wurde in eine Weinbierlagerung in der Straße Neumühler eingedrungen, wobei etwa 600 Stück Brotmarken des Saaltreffes gestohlen wurden.

**Coburg, 19. Juni.** Wegen Beilegung des Landesfürsten sollte sich der Amtsrichter z. D. Tins Eichhorn, früher in Steinach, am Montag vor der hiesigen Strafkammer verantworten. Nachdem die zahlreichen Zeugen aufgerufen und in die Beweisaufnahme ein getreten werden sollte, lehnte der Angeklagte die beistehenden Richter aus dem Weininger Land: Amtsrichter Dr. Hef-Schaltan, Hosi und Müller-Sonnenberg als befangen ab; mithin mußte die Sache vertagt werden. Wie das Coburger Tageblatt vermeldet, soll die Beilegung in einem Briefe an den Herzog von Sachsen-Meiningen erfolgt sein.

**Bad Nauendorf, 19. Juni.** Die Feldbeschäftigten haben hier denart angenommen, daß der Generaldirektor sich zu nachteiliger Anordnung veranlaßt gesehen hat. Alles Bedenken hierfür in der Zeit von 6 Uhr morgens, mittags von 12 bis 2 Uhr und nach 9 Uhr abends ist für alle Personen, die nicht Grundbesitzer in den betr. Fürstentümern haben, zu deren notwendigen wirtschaftlichen Arbeiten ihre dringliche Anwesenheit erforderlich ist, verboten.

### Vermischtes.

#### Der entmündigte Prinz.

Ein Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen wurde auf Antrag des Königs von Preußen entmündigt, weil er durch hohe Ausgaben, die weit sein Jahresentkommen von 90 000 Mark übersteigen, bewiesen hatte, daß er mit Geld nicht umzugehen verstand. Die Entmündigung sollte ein Schutz vor späterem Wollstand sein. Der letzte bei der Entmündigung in 44 Tagen mit einem Freund, Prinzener Alfred Dalmatier aus Rudolstadt eine Kaufmannssteuer von 3340 Mark, eine Gefängnisstrafe von 4600 Mark, eine Grenzaußenstrafe von 11500 Mark, eine Regierungsbauarbeiterstrafe von 2000 Mark, eine Postaffinität von 3420 Mark, eine Präparandenlehrerstrafe von 1500 Mark, eine Krankenversichererstrafe von 8000 Mark, eine Modistin von 280 Mark, eine Rentnerin von 500 Mark, eine Restaurateurin von 550 Mark, eine Privatbesitzerin von 110 Mark, betragener hat. Der Schuldner erhielt fünf Jahre Gefängnis.

\* Der Hauptgewinn der Kriegsernte. Eine arme Kriegerrin in Köln, deren Mann in französischer Gefangenschaft weilte, gewann den Hauptgewinn des Lotterezweiges-Lotterie mit 100 000 Mark.

\* Das veraltete Scheinlager. Beim Verkauf des Nittergutes Gladobitz in Bellau kam es zu Differenzen zwischen dem bisherigen Eigentümer Nittergutes Gladobitz, und einem Agenten aus dem hiesigen Kreis. Der Agent zeigte aus dieser Herüber der Scheine ein großes Scheinlager an, das auf dem Nittergut befand. Man fand es in einem Gewölbe und beschlagnahmte Güter von Jentner Gerste und Haier, sowie mehrere Zentner Weizen, Speck, Dauermais usw.

#### Neueste Nachrichten.

**Großes Hauptquartier, 21. Juni 1918.**

**Wälscher Kriegshauptquartier.**

**Gezetzgruppe Krumpig Anprocht.** Der Feind legte an der ganzen Front heftige Erfindungsversuche vor. Sie wurden überall abgewiesen. Nordöstlich Metz und nördlich von Albert brachen englische Teillager zusammen.

**Gezetzgruppe Deutscher Kronprinz.** Dertliche Angriffe der Franzosen südwestlich von Reims, der Amerikaner nordwestlich von Chateau Thierry scheiterten. Franzosen und Amerikaner erlitten hierbei schwere Verluste. Gefangene blieben in unserer Hand. Südwestlich von Reims wurden Italiener gefangen. Die großen, ehemals von Franzosen besetzten, deutlich fennlich gemachten Logerlager in Beselart, zwischen Verdun-Mentibrier waren in letzter Zeit zweimal das Ziel feindlicher Bombenangriffe.

**Paris, den 20. Juni.** (Melbung der Agence Havas) Der Transportdampfer „Sonia Anna“, der unter Bedeckung von Blictra nach Malta fuhr und Soldaten, sowie eingeborene Arbeiter an Bord hatte, wurde in der Nacht vom 11. Juni, ohne daß ein Feind bemerkt worden wäre, torpediert und versenkt. Von den 2150 an Bord befindlichen Personen wurden 1513 gerettet.

### Achtung! Achtung!

### Arbeiter und Frauen

heißt ein

Gust. Hoffmann, Probsteistr. 8.

### Leute

werden sofort angenommen.

### Ausgekämmtes Frauenhaar

Erzeugnisfabrik Teuchern.

kauft für Gezezwerte Rob. Rudolph.

### Wohnung

Stube, Kammer und Küche sofort od. 1. Oktober für junge Leute gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

**Jagdauflang.**  
Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird der Auf-  
gang der Jagd  
a) auf Rehbühner, Wachstel und seltliche Moorhühner auf  
**Montag, den 19. August 1918**  
b) auf Hirs, Fels- und Fasanenbühne und Hühner auf  
**Montag, den 30. September 1918**  
(Abänderung des Beschlusses vom 8. Mai 1918) hierdurch festgesetzt.  
Der Bezirksaufsicht zu Merseburg.

**Lebensmittelverteilungen.**

- Zum Verkauf kommen:
- Am 22. Juni** in den Butterverkaufsstellen auf jede gältige Buttermarke 40 Gramm **Butter** zum Preise von 25 Pf.
  - Am 22. Juni** von 8 Uhr vormittags ab in dem Freibanklokal auf jede gältige Fleischmarke an die Inhaber der Verkaufsnummern 701 bis 1100 ein Pfund **Wurst**.
  - Am 22. Juni** bei der Handelsfrau Leinhardt auf die Verkaufsnummern 1-100 **Quark** zum Preise von 74 Pf. das Pfund. Jede Familie erhält ein Pfund Quark.
  - Auf die **gelbe Lebensmittelmarke Nr. 16** werden **Graupen** und **Börrgolds** abgegeben. Die Lebensmittelmarke Nr. 16 ist bis zum 25. ds. Mts. einem Kaufmann zu übergeben. Die Waren sind vom 27.-29. Juni 1918 abzugeben.  
Die nach Nr. 4 zur Verteilung kommenden Mengen und die Preise sind aus den Aufhängen in den Verkaufsstellen zu ersehen.  
Teuchern, den 20. Juni 1918.  
Der Magistrat. Zimmermann.

Der diesjährige **Pflaumen- und Apfelanhang der städtischen Plantagen** soll am **Mittwoch, d. 26. Juni 1918 nachmittags 5 Uhr** in der Geschäftsstube des Ratstellers meistbietend versteigert werden.  
Teuchern, den 20. Juni 1918.  
Der Magistrat. Zimmermann.

**Obstverpachtung.**

Der diesjährige Obstanhang hiesiger Gemeindegärten soll **Mittwoch, den 26. Juni nachmittags 6 Uhr** in der **Reichsgerichtlichen Lokale zu Unterneißa** meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.  
Unterneißa-Dippelsdorf, den 19. 6. 18.  
Der Gemeindevorsteher.

**Ferd. Gresse, Teuchern**

empfiehlt:

Zum Einkochen von Früchten u. Gemüse:

**Original-Weck-Apparate**

mit allem Zubehör.

**Weck-Einkoch-Gläser,**

**Universal-Einkoch-Gläser,**

**Adler-Einkoch-Gläser**

hierzu Reserve-Deckel und Ringe.

**Zur Ernte:**

**Ia. geschmiedete Sensen, Sensenbäume, Dengel-Ambose, Dengelhammer, Wetze-fässer, Sichel, vor-zügliche Natur-Wetzesteine.**

**Ia. Solinger-Stahlwaren;**

Taschenmesser, Scheeren, Rasir-messer, Rasir-Apparate, Haarschneide-Maschinen, durch rechtzeitigen Einkauf äusserst preiswert.

**Verzinkte Kochtöpfe, verzinkte Eimer, verzinkte Wannen, verzinkte Waschkessel.**

**Stahlblech-Waschkessel. Gusseis. Waschkessel**

In einigen Tagen ein Posten

**Emaille-Waren.**

Ferner:

**Stahlblech-Kochgeschirr** innen verzinkt, äusserst haltbar und dauerhaft.

**Kaffeemühlen, Wandkaffeemühlen, Kaffeebrenner, Tafel-wagen, Küchenlam-pen, Tischlampen.**

**Verschiedene Sorten Oefen** und deren Ersatzteile.

**Kirchliche Nachrichten** am 4. Sonntag n. Tr. (23. 6. 18.). Kollekte für Elisabethstift in Riesa. Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Oberpf. Rogemann. Nachm. 1 1/2 Uhr. Steinbergottesdienst. Pfr. Lehmann. Gröben: Nachm. 1 1/2 Uhr. Oberpf. Rogemann. Schlarf: Vorm. 9 Uhr. Pfr. Leigmann.

**Wagenkapsel**

ist in der Probefahrt verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung bei **H. Näther.**

**Wohnung**

mit Zubehör, an ältere Leute jetzt oder später, ist zu vermieten. **Ranthal Nr. 2.**

**Eine Wohnung**

ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Pegauerstr. 18.**

**5 Mk. Belohnung,**

der mir die 2 Jungen nennt, die mir in meinem Garten heute morgen 1 Saß Haren gestohlen haben. **Blume Juna Simon.**

**Jahrplanbücher**

für Sommer 1918 zu haben bei

**D. Vieserenz.**

**Junge Schweine**

verkauft. **Söke, Ranthal.**

Ein

**Grammophon**

mit Platten ist zu verkaufen. **Lagritz 3.**

**3 Plüschsofa, verschiedene Stühle**

**1 Kinderbettstelle,**

**1 Nachtschränken,**

**1 Vertiko u. Schrank**

sieht zum Verkauf bei **Albin Schiele.**

Eine frischmehlende

**Ziege**

ist zu verkaufen **A. Seimbürger, Unterneißa.**

**Königl. Lotterie**

Die Lose sind zu erneuern, sämtliche Gewinnlose abzuholen. **Spilmer.**

**Admition!**

**10 Mark** Belohnung zahle demjenigen, der mir die Klebebe auf meinem Grundstück lo nachweist, daß ich Anteile erkaufen kann. Das Betreten meiner sämtlichen Grundstücke ist ohne meine Erlaubnis streng verboten, mache Eltern für ihre Kinder haftbar. **Reinhold Schlaf.**

**Juden den Sanktausklag,** bel. in der Samstags zu lästigen Kräfte reizend, rote Punkte, ff. müßige Gläsern, Kräfte heilt völlig **Apth. Schanz** Sanktausklag, 2 Löffel (in einer Kur unbedingt erforderl.) 6,00 M. Glanz, Heilberichte. Berland per Nachnahme nur durch **Apotheker Schanz, Einkeidel 5. Gymnast. i. Sa.**

**Todesanzeige.**

Heute Donnerstag Nacht entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater der

Invalid

**Franz Schmidt**

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

Die trauernden Kinder.

Teuchern, den 20. Juni 18.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 1/2 Uhr statt

**Dank.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

**Emilie Bocher**

geb. Harweg

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

die trauernden Geschwister

und alle Angehörigen.

Teuchern, Unterwerschen,

Weissenfels und Kretzschau,

den 21. Juni 1918.



**Rex-Apparate und Gläser**

sind wieder eingetroffen bei

**REX**

**Rob. Näther.**

**Frische Schoten-Erbesen**

auch zum Einkochen

**Robert Näther.**

**Kino „Weisse Wand“**

Sonabend und Sonntag, den 15. u. 16. Juni

**„Junge“**

Schauspiel in 5 Akten.

**„Personen der Handlung.“**

Junge von Altfröm  
Altfröm  
Brig Wolfram  
Nahim v. Ostingen sein Freund  
Der alte Herr Wolframs Vater  
Diener u. Gefolge.  
Heinrich Marco.  
Johannes Niemann.  
Martin Zäbber.  
Ragnus Giffier.

**Hella Moja!**

**Eine Treppe zu hoch.**

Lustspiel in 3 Akten.

Dreiaktige Einlage.

Beginn 7 und 9 Uhr.

**Sonntag von 3 bis 6 Uhr**

**Jugendvorstellung!**

**Gasthof z. Löwen, Teuchern.**

Sonntag den 23. Juni er.

abends 8 1/2 Uhr

**Grosses**

**Künstler = Konzert.**

Ausführende: („Deutsches Soli-Quartett“ bestehend aus den Damen Gertraud Schorr, Opernsängerin (Soprano), Elfe Dietrich, Konzertflügelin und Vortragssolistin (Alt).

Herrn: R. Grahl, Konzertflügel (Tenor), Rich. Sawitz, Konzert- und Oratorienflügel (Bass), sowie Fr. Gertrud Meyhorn (Klavier) und der erblindete Organist Fritz Bunge, Leipzig.

Zur Aufführung gelangen: Solo-Lieder, Duette, Quartette, Soli, Soli, Violin-Soli und lustige Rezitationen.

Einlagen von Liedern aus Czardasfürstin, Dreimäderlhaus usw.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf (Gasthof zum Löwen):

Saal 1.— Mark, Gallerie 50 Pf.

Abends: Saal 1,25 Mark, Gallerie 75 Pf.



Infolge schwerer Verwundung (Kopfschuss) verstarb am 19. Juni im Lazarett zu Würzburg mein über Alles geliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager der

Sergeant

**Emil Meinhardt**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse im 35. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Witwe Minna Meinhardt geb. Warmstich,

nebst Pflügetochterchen,

Familie Franz Meinhardt,

Familie Poser.

Gröben, Schortau, den 20. Juni 1918.

Überführung nach hier findet statt.

# Wöchentliche Anzeiger für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehntägige Korpusseite 15 Btg.  
 Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
 Geschäftszeiten: Montag, Mittwoch, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Hierzulieferliche Bezugsbreite durch unsere Geschäftsstelle 1.45 RM. von unseren ins Haus gebracht 1.80 RM und durch den Briefträger 1.90 RM.  
 Hierzulieferliche und monatliche Bestellungen werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kellern, Postämtern angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 73.

Sonnabend, den 22. Juni 1918

57. Jahrgang.

## Die letzte Kriegswoche.

Der fünfte Kriegssommer.

Wir sind beim fünften Kriegssommer angelangt, und die Worte „fünft Kriegssommer“ klingen noch wichtiger, als „vier Jahre Krieg“, wenn sie auch im Grunde genommen dasselbe bedeuten. Denn fünf Kriegssommer beweisen, daß fünf Europa in den Dienst des Weltkrieges gestellt worden sind, daß außer viel teurerem Blut auch reichlicher Schwweiß und laueres Mühen darangegeben sind, den Sieg zu erringen, das man die Sorge und Plage des Krieges ertragen werden mußte. Der fünfte Kriegssommer ist nicht mehr so sehr weit ab von dem historischen „lebensgefährlichen Krieg“, und die eine wie die andere Kriegssommer sind noch im Sommer 1914, im 20. Jahrausgang, für unmöglich gehalten worden. Auch später noch. Aber das Denken hat nichts genützt, der neue Sommer, der sich zum fünften der Kriegszeit ausgestaltet wird, ist da, und es sprechen weiter wie bisher die Taten, um dem Blutvergießen Einhalt zu gebieten. Die Taten im Felde sollen ihre Begleiter in dem Zivil-Volk zu Danke haben. Den Stolz auf die große Kriegszeit wollen wir als Auftrag mit zu unseren Pflichten nehmen, und die Freude, so lange ausgeschaltet zu haben, wird uns zum Warten des künftigen Sieges dienen. Leben wir etwas knapper, als wir es im Frieden gewohnt waren, so schaffen wir damit doch viel größerer, als wir früher jemals erreicht haben. Die neue Ernte wird uns den Sieg geben, und dem letzten Kriegssommer wird sich der erste des Friedens anschließen. Jeder soll daran denken, daß er nicht nur sich selbst erziehen muß, wenn es nach dem Schwere der Waffen heißt: „Wir haben solange ausgehalten!“

Der erste Kriegssommer hat wohl der Gegner daran gelehrt, uns auszuweichen zu können. Heute denkt er sich an die Möglichkeit, denn es geht um sich selbst, und er ist nicht mehr so leicht zu gewinnen. Zum Mangel an Lebensmitteln gelehrt sich der unbillbare Hunger nach Frieden, die



die ersten getötet worden sind. Und die täglich anschwellenden Gefangenenlager sind einen untrüglichen Beweis für die moralische Verfassung der Regimenter des Kaiserlichen und der britischen Vorkämpfer haben wieder lange Wunden aufgetrieben, um den Franzosen die Notwendigkeit ihres Ausmarsches zu begründen. Aber auch im Heere ist die Kriegsmüdigkeit nicht zu unterdrücken, und das Theater-Ministerium Clemenceau muß mit Veränderungen, die nur die Verbunden eines Zusammenbruchs sind, rechnen. Inzwischen kommt die aus dem Marnegebiet geflüchtete Bevölkerung durch aus Frankreich und verbreitet dort immer häufiger ihren Schrei nach Frieden. Die französische Staatspolitik hält dafür Wache, aber sie kann nicht überall sein.

Der in Wien in empfindlicher Weise angetretene Drommel hat zu einer knappen Nationalisierung und ziemlicher Erregung Anlaß gegeben. Alles das hätte vielleicht bei einer rechtzeitigen Straffheit verhindert werden können. Aber nicht uns Kritiker handelt es sich, sondern

den im Verlaufe des zu machen und nachzubedenken, was möglich ist. Und das wird in der einen oder anderen Weise gelingen. Jedemfalls muß eine ruhige und feste Ernährungswirtschaft Platz greifen und das System des Verschwindenmachens ausgerottet werden. Ebenso wie im Winter die Kohlenknappheit überwunden wurde, wird jetzt diese Brotknappheit weitgemacht werden.

Der bulgarische Ministerpräsident Radostanow, der dem Zaren Ferdinand sein Rücktrittsgesuch überreicht hat, ist der einzige Staatsmann, der seit Beginn des Weltkrieges sein leitendes Amt beibehalten hat. Wenn er seine Demission einreicht, um für innerpolitische Fragen Bulgariens Arbeit zu schaffen, so ist damit nicht gesagt, daß er aus dem politischen Leben scheidet. Er ist heute erst 64 Jahre alt, hat also noch menschenlichen Ermessen noch reichlich Gelegenheit zur Verwirklichung seiner Arbeitskraft vor sich, die sich in den schwierigeren Zeiten bewährt hat. So gehörte er als Mann von 32 Jahren bereits zu den drei Reputen, die nach dem Rücktritt des Fürsten Alexander von Serbien im Jahre 1886 Bulgarien der russischen Gewalt gegenüberstehen mußten. Bulgariens Verhältnis zu seinen Verbündeten, durch das es groß geworden ist, kann durch Verantwortungen nicht beeinträchtigt werden.

Der Deutsche Reichstag hat nach kurzer Pause seine Sitzungen wieder aufgenommen, um in erster Reihe die Steuerentwürfe zum Abschluß zu bringen. Das Ergebnis ist befriedigend, wenn es auch nicht für die Dauer feststeht. Denn die Geldverhältnisse der Einzelstaaten und der Gemeinden werden schließlich doch noch in irgend einer praktischen Form eine Auseinandersetzung mit den Reichsfinanzen erfahren müssen.

## Der Weltkrieg

### Schwere Amerikanische Verluste.

Großes Hauptquartier, 20. Juni. (WZ.)  
 Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Fast an der ganzen Front nahm die Tätigkeit des Feindes am Abend zu. Das Artilleriefeuer lebte auf. Große Infanterieabteilungen rückten in zahlreichen Schüben gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Erneute Versuche des Feindes, nördlich von Chateau-Chierry über den Cigaren-Waldschneit vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer. An der übrigen Front blieb die Gesehäftigkeit in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Gallwitz: Südwestlich von Ornes wurden nördliche Vorstöße des Feindes abgewiesen. Zwischen Maas und Mosel drangen eigene Sturmtruppen tief in die amerikanischen Stellungen bei Seichprey ein und fügten dem Feinde schwere Verluste zu.

Hauptmann Berthold erlangte heute 36. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### 3 Monate Offensive.

21. März bis 21. Juni.

Die Folge der ersten schweren Niederlage der Engländer im Bereich der Somme führte bekanntlich zur Umverteilung der englischen Truppen unter französischem Oberbefehl. Am Entente-Generalstabsamt wurde der französische General Foch einberufen. Seine Ernennung feierte die „Daily News“ vom 18. April, indem sie die englische Lage mit Waterloo und Wälder verglich. Die „World“ schrieb Ende März: Fochs Ernennung zum Oberbefehlshaber ist soviel wert wie eine gewonnene Schlacht.

Inzwischen hat Foch nicht nur die zweite Niederlage der Engländer nicht verhindern können, wurde vielmehr selbst in diese hineingezogen, verlor die Schlacht zwischen Nivelle und Marne, jedoch die Schlacht zwischen Montdidier und Reims und hat seine große Mandricaramee verlor, ohne einen entscheidenden Gegenstoß führen zu können.

Während dreier Monate deutscher Offensive hat die Entente über 100 Städte verloren, davon allein in dem Sommegebiet 52, in Flandern 37, an der Maas 15 Städte. Geflohen sind nur Städte von über 1000 Einwohnern. Die deutsche Beute an Gefangenen beträgt 2800, an Nachschubgeräten 3000.

Die schwerer die blutigen Verluste der Entente sich gehalten haben, geht daraus hervor, daß in immer steigendem Maße amerikanische Regimenter eingesetzt werden. Bei ihren nutzlosen Gegenangriffen haben die zum Teil unterirdisch ausgeübten Amerikaner außergewöhnlich schwere Blutopfer bringen müssen. Die erwarteten amerikanischen Transporte werden in erster Linie dazu dienen müssen, die amerikanischen Verluste zu ersetzen. Ein weiterer Beweis der Höhe der Niederlage und der Höhe der blutigen Verluste der Entente ist der Einbruch von Italienern an der Westfront, obwohl sich an der italienischen

Front selbst neue Kämpfe entwickelt haben. Die gesamten blutigen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten betragen nach zuverlässiger, vorläufiger Schätzung auf Seiten der Entente rund 1 Million, einschließlich der 212 000 Gefangenen.

Der „entfaltete Plan“ der deutschen Heeresleitung.

Das italienische Blatt „Stampa“ führt aus: Lubendorffs Programm ist klar. Um die englisch-französische Front an ihren wichtigsten Punkten zu zerreißen und Nordfrankreich von Südfrankreich zu trennen, will er im Laufe des Sommers sich der Stadt Paris bemächtigen, wodurch das Eingreifen des — aufgetretenen — amerikanischen Heeresbeobachters von vornherein entwertet würde. Die Parole für den Verband muß also sein: Paris zu retten, ohne die eigenen Kräfte allzusehr aufzubringen. Das heißt, die einfache Befehlslinie nicht erreichen. Gegenstoß und strategischer Rückzug müssen zur Hilfe genommen werden.

### Die Schlacht um Paris.

Der schweizerische Militärhistoriker Stegemann schreibt im „Dailly“: Die Fortsetzung der deutschen Offensive hat eine erstaunliche Ausdehnung der dritten Operation, aber noch nicht die Entfaltung der vierten großen Operation gezeigt. Foch hat ohne Zweifel die Linie Beaumont-Solis-Meunz bereits als rückwärtigen Verteidigungsabschnitt berichtigt lassen. Jeder Schritt nachwärts bringt ihn dem Saume des verhängten Lagers von Paris näher, das er jetzt schon bei Compiègne und Rethel bereits verteidigt, obwohl die Deutschen Paris auch direkt angreifen, noch als geographisch strategisches Ziel zu erreichen suchen. Sobald Paris hart an der Peripherie liegt, daß die Nord- und Ostverbindungen der englisch-französischen Front im Unterholz von Paris von der Schlacht erlöst werden, daß Hindenburgs Anknüpfung eines seiner wichtigsten Operationsziele erreicht. Fochs Gegenmaßnahmen hemmen diese Entfaltung, aber sie entziehen ihm können. Dazu bedürfte es anderer Mittel und völlige Zurückgewinnung der Initiative.

Die Deutschen verstehen es besser.

Im „Daily Telegraph“ schreibt der militärische Mitarbeiter: Es ist klar, daß bei seinen früheren Angriffen dem Feinde immer Zeit gelassen, sich zu erholen und erneut zur Wehr zu setzen, auch so, wie es die Deutschen vor Verdun machten. Seitdem haben sie aber ihre Generale und Stabsoffiziere, die sich in früheren Schlachten nicht bewährt haben, weggeschickt, und das Ergebnis zeigt sich in ihren neuen Offensiven. Wir müssen ihnen hierin nicht nachsehen, sonst können wir sie in der offenen Feldschlacht nicht besiegen, weil sie durch die Fortschrittigkeit unserer Infanterie im Stellungskrieg imstande sein mag, ihre eingegrabenen Stellungen zu halten.

Bonar Law vertritt auf Amerika.

Bei den neuen Beratungen im englischen Unterhaus erklärte der Minister Bonar Law: „Der Zwang der Not hat das Unmögliche möglich gemacht. Die amerikanischen Truppen können nicht erst, sondern sind gekommen. Ich kann ihnen keine Zahlen geben, aber ich werde Ihnen einen Auszug aus dem Protokoll des Obersten Kriegsrates geben. „Den den rassen Einzelnen des Vorkämpfers der Vereinigten Staaten werden die Anordnungen für die Beförderung der amerikanischen Truppen es dem Feinde unmöglich machen, den Sieg durch Eröffnung der Reihen der Allierten zu erringen, bevor seine eigenen erschöpft sind.“ (Weisfall.)

Bonar Law schließt: „Wenn die Deutschen innerhalb der nächsten drei Monate seines der drei strategischen Ziele (Paris, die Kanalküsten und die Vernichtung der See der Entente) erreicht haben, werden sie +oy ihrer Seite den Feldzug verloren haben. Die Zukunft unseres Landes und der Welt hängt von den nächsten paar Wochen ab.“

Nach Bonar Law sprach Asquith, der frühere Ministerpräsident. Er sprach in ungewöhnlich ernstem Tone über die allgemeine Kriegslage. Das Bemerkenswerteste in seiner einflussreichen Rede war der Nachdruck, mit dem er eine aktivere Politik gegenüber Russland verlangte. Man müsse freundschaftliche Beziehungen zu Russland anknüpfen und zu diesem Zweck alle Mittel der Diplomatie anrufen.

Drohende Umfassung der italienischen Gebirgsfront.

Aus dem österreichischen Kriegspropaganda wird gemeldet:

Unermüdet nennen an der Tiroler Hochgebirgsfront zwischen Gardasee und Brenta an den verschiedenen Punkten sowohl Italiener als auch Engländer und Franzosen gegen unsere Linien an und holen sich blutige Köpfe. Selbst schon im Artilleriefeuer, teils im Kampf Mann gegen Mann, scheiterten ihre Bemühungen, sich vor